

## Wirtschaftslage zum Frñhsommer 2009 im Bezirk der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein Noch kein Frñhling am Konjunkturhimmel

### I. Wirtschaft weiterhin im Minus

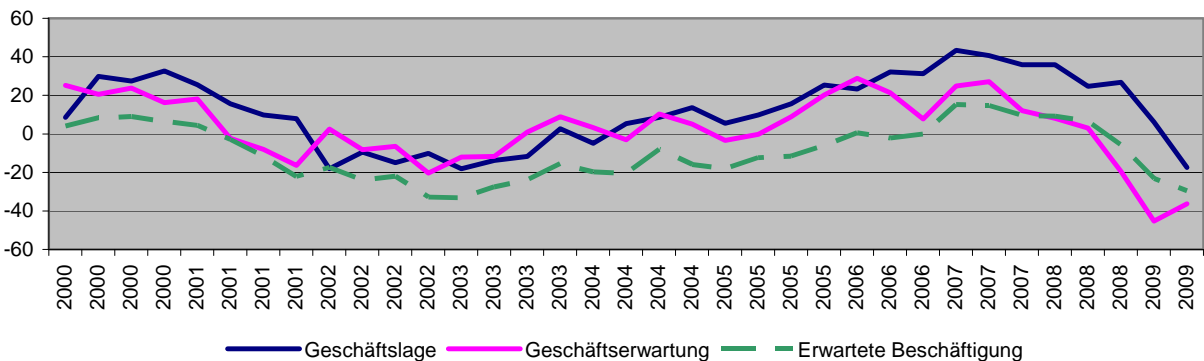
Der konjunkturelle Abschwung hat sich bundes- und landesweit in den vergangenen Monaten fortgesetzt.

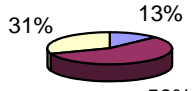
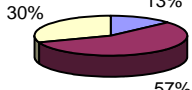
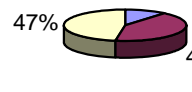
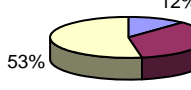
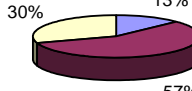

Während das BIP-Wachstum laut Aussage der Statistischen Ämter in 2008 bundesweit noch bei 1,3 Prozent und in Baden-Württemberg bei 0,6 Prozent lag, wird für das laufende Jahr ein starker Rückgang der Wirtschaftsleistung erwartet. Eine Reduktion des BIP in 2009 in Höhe von drei bis sechs Prozent wird je nach befragtem Institut prognostiziert.

Auch wichtige Konjunkturindikatoren der Frñhsommer-Umfrage der IHK Südlicher Oberrhein deuten auf eine Fortsetzung der Konjunkturschwäche hin. Bei der Umfrage wurden im April 2009 ca. 500 Unternehmen der Region zu ihrer aktuellen Lage und zu ihren Zukunftseinschätzungen befragt.

Die Lageeinschätzung der Unternehmen in der Region fällt deutlich schlechter aus als zum Jahreswechsel 2008/2009. Der entsprechende Indikator sinkt um 25,7 Punkte gegenüber der letzten Umfrage,

Übersicht 1: Konjunkturdaten der IHK Südlicher Oberrhein



Geschäftslage		Geschäftserwartung	
Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk	Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk
 <p>31% 13% 56%</p> <p>■ gut ■ befriedigend ■ schlecht</p>	 <p>30% 13% 57%</p>	 <p>47% 11% 42%</p> <p>■ besser ■ gleichbleibend ■ schlechter</p>	 <p>12% 53% 35%</p>
	Südbezirk		Südbezirk
	 <p>30% 13% 57%</p>		 <p>10% 43% 47%</p>

was einen markanten Einbruch darstellt. Mit -17,5 nimmt er einen Wert an, der zuletzt Anfang 2003 unterschritten wurde.<sup>1</sup>

Zum Frühsommer 2009 beurteilen somit 31 Prozent der befragten Unternehmen ihre Lage als schlecht, während 57 Prozent diese als befriedigend und lediglich 13 Prozent als gut einstufen.

Die Kapazitätsauslastung der Unternehmen, welche noch zum Jahreswechsel 2008/2009 bei 80 Prozent lag, ist innerhalb der letzten Monate auf 69 Prozent abgesackt.

### Ein Funke Zuversicht: Stimmung stabilisiert sich auf niedrigem Niveau

Die Umfrageergebnisse zur Stimmung in den Unternehmen lassen auf der anderen Seite einen Funken Zuversicht für die konjunkturelle Entwicklung in den kommenden 12 Monaten erkennen. Der Indikator der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung stabilisiert sich auf niedrigem Niveau. Nachdem sich dieser seit Beginn 2007 Umfrage für Umfrage verschlechterte, hat er sich gegenüber der vorherigen Umfrage leicht, um 8,9 Punkte, verbessert. Mit -36,4 nimmt er zwar immer noch einen sehr niedrigen Wert an, der jahrelange Abwärtstrend scheint damit aber vorerst durchbrochen zu sein.

Sind das die ersehnten Wendesignale? Licht am Ende des Tunnels?

Dies sicherlich noch nicht, aber es ist ein Hoffnungsschimmer. Hoffnung darauf, dass die Talsohle des konjunkturellen Abschwungs im Laufe dieses Jahres durchschritten werden könnte. Positive Impulse sind von der expansiv ausgerichteten Geldpolitik sowie von den Konjunkturpaketen zu erwarten. Hinzu kommen eine anhaltende Entspannung bei den Preisen sowie eine bislang ungebrochene Zuversicht bei den Konsumenten.

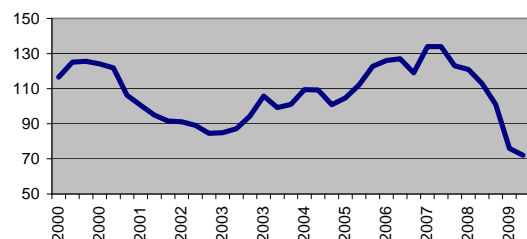
Die Abwärtsrisiken jedoch sind angesichts der belastenden weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter beträchtlich. Darüber hinaus bleibt die Lage auf den

Finanzmärkten äußerst angespannt. Die Kreditvergabe unter den Banken ist noch nicht richtig in Gang gekommen.

Obwohl, wie die IHK-Umfragen aufzeigen, keine Kreditklemme besteht, haben sich die Kreditkonditionen verschlechtert. Gemäß Zusatzbefragung zum Frühsommer 2009 geben 0,7 Prozent der Befragten an, dass Kredite abgelehnt wurden. 15 Prozent geben zu bedenken, dass sich ihre Kreditkonditionen verschlechtert haben. So sind insbesondere die Anforderungen an Sicherheiten, die Zinsen, die Risikoaufschläge sowie die Dokumentationspflichten deutlich gestiegen.

Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Geschäftslage und die Geschäftserwartungen der befragten Unternehmen reflektiert, hat sich aufgrund der deutlich verschlechterten Lageeinschätzung weiter nach unten bewegt. Mit einem Stand von 72 unterschreitet er den historischen Tiefpunkt der letzten Umfrage und nimmt somit den schlechtesten Wert an, der seit Beginn der Aufzeichnung dieses Indexes (Anfang 1997) gemessen wurde. Allerdings scheint sich auch bezüglich dieses Indexes das Tempo des Abschwungs deutlich zu verlangsamen. Die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage fällt im Südbezirk der Kammer ähnlich negativ aus wie in der Ortenau, während die Erwartungen im Süden geringfügig besser eingeschätzt werden als im Norden.

Abb. 1: IHK-Konjunkturklimaindex



Der IHK-Konjunkturklimaindex kann grundsätzlich Werte zwischen 0 und 200 annehmen, wobei Werte um 100 konjunkturelle Stagnation ausdrücken,

<sup>1</sup> Die IHK-Salden Indikatoren werden als Saldo der positiven beziehungsweise negativen Antworten zu den jeweiligen Fragen ermittelt und können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein Indikator von Null zeigt an, dass sich die positiven und negativen Antworten genau die Waage halten. Ein positiver Indikatorwert bedeutet, dass es mehr positive als negative Antworten gibt.

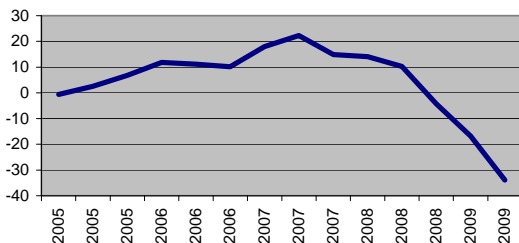
Werte deutlich über 100 eine Expansion und Werte deutlich unter 100 eine Kontraktion anzeigen.<sup>2</sup>

Die Wirtschaft am Oberrhein befindet sich gemäß dieser Definition somit weiterhin in einer Rezession.

### Risikante Rahmenbedingungen begrenzen Investitionsbereitschaft

In einem Umfeld, in dem Dreiviertel der befragten Unternehmen die Entwicklung der weltweiten und der deutschen Wirtschaft in den nächsten 12 Monaten als riskant einstufen, ist die Investitionszurückhaltung verständlicherweise groß.

Abb. 2: Inlandsinvestitionen



Umfrage für Umfrage konnte man erkennen, dass die Investitionsbereitschaft bei den Unternehmen abnimmt. Mittlerweile geht nahezu jedes zweite Unternehmen von in den kommenden 12 Monaten fallenden Investitionen aus. 13 Prozent der Befragten tätigen keine Investitionen, während 11 Prozent steigende und 29 Prozent gleichbleibende Investitionsbudgets anführen.

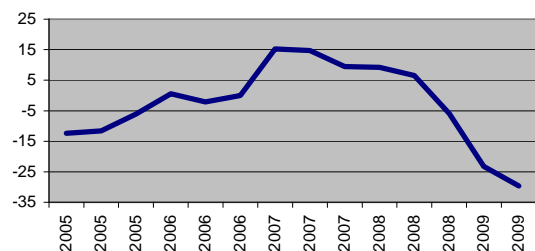
### Kein Frühjahrseffekt am Arbeitsmarkt

Die Rezession macht sich mittlerweile verstärkt auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar: Die Arbeitslosigkeit beginnt zu steigen, die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nimmt ab und die Arbeitskräftenachfrage geht weiter zurück. Letzteres

wird aus der nachfolgenden Graphik deutlich.

Wie die Umfrage der IHK aufzeigt, sehen die Personalpläne der Unternehmen für die kommenden 12 Monate düster aus. Mit einem Indikatorwert von -29,6 wird ein Wert realisiert, der zuletzt im Jahr 2003 unterschritten wurde. Mehr als jedes dritte befragte Unternehmen geht im Frühsommer 2009 davon aus, dass seine Beschäftigtenzahl in den kommenden 12 Monaten sinken wird. Während knapp 7 Prozent ihr Personal aufstocken möchten, wollen 57 Prozent dasselbe konstant halten.

Abb. 3: Personalplanung



Die Tatsache, dass immerhin 57 Prozent der Unternehmen ihre Belegschaft konstant halten wollen, wird durch das von der Bundesregierung eingeführte Instrument der Kurzarbeit begünstigt. Die Unternehmen hoffen, dass sie auf diese Weise bis zum Ende der Rezession durchhalten können, ohne sich von ihren qualifizierten Mitarbeitern trennen zu müssen.

Konkretere Erkenntnisse liefern die Ergebnisse einer Zusatzbefragung der IHK, welche im Rahmen der Konjunkturumfrage durchgeführt wurde. Demnach setzt nahezu jedes dritte befragte Unternehmen bereits Kurzarbeit ein bzw. plant den Einsatz derselben.

Neben dem Instrument der Kurzarbeit wird die Qualifizierung von Mitarbeitern, die sich in Kurzarbeit befinden, als begrüßenswertes politisches Ziel definiert. In der Region scheint dieses Ziel Anklang zu finden.

<sup>2</sup> IHK-Konjunkturklimaindikator:

$$\sqrt[2]{(L_1 - L_3 + 100) * (E_1 - E_3 + 100)}$$

[wobei L1 den Anteil der Unternehmen mit guter Lageeinschätzung darstellt, L3 den Anteil der Unternehmen mit schlechter Lageeinschätzung, E1 den Anteil der Unternehmen mit besseren Geschäftserwartungen und E3 den Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen]

Insgesamt 30 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass sie ihre Mitarbeiter in der Kurzarbeit weiter qualifizieren bzw. planen, dies zu tun. 46 Prozent haben sich noch nicht entschieden und 24 Prozent der Unternehmen wollen die Kurzarbeit nicht für Zwecke der Qualifizierung nutzen.

Obwohl die Wirtschaftsflaute merkliche Spuren am Arbeitsmarkt hinterlässt, ist der Ausbildungsmarkt von ihr bisher nur geringfügig betroffen. Wie das Ergebnis der Zusatzbefragung aufzeigt, wirkt sich die Finanz- und Wirtschaftskrise bei 52 Prozent der befragten Unternehmen nicht auf die Übernahme von Auszubildenden aus. Während die Fragestellung für 32 Prozent der Befragten nicht relevant ist, geben 17 Prozent an, dass die Krise dazu führt, dass weniger Azubis übernommen werden können.

Bei der IHK wird derzeit eine detaillierte Umfrage bezüglich der Auswirkungen der Finanzkrise auf den Ausbildungsmarkt durchgeführt. Ergebnisse werden bis Anfang Juni vorliegen.

### **Ein kurzer Blick in die Branchen:**

Der sich mit großer Dynamik vollziehende wirtschaftliche Abschwung und die daraus resultierende Nachfrageschwäche hat insbesondere die Industrie stark getroffen. Mittlerweile beurteilen 47 Prozent der befragten Industrieunternehmen ihre wirtschaftliche Situation als schlecht. Damit schätzt diese Branche die aktuelle Lage deutlich schlechter ein als die anderen Wirtschaftszweige.

Auch in die Zukunft blickt die Industrie pessimistischer als die anderen Branchen. Auch wenn sich der Indikator der zu erwartenden wirtschaftlichen Entwicklung auf niedrigem Niveau stabilisiert, so geht immer noch rund jedes zweite befragte Unternehmen davon aus, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung weiter verschlechtern wird.

Ähnlich negativ blickt der Handel in die nächsten 12 Monate. Damit sind dies die zwei Branchen, die am pessimistischsten in die Zukunft blicken. Insbesondere der Einzelhandel ist es, der für den erschre-

ckend niedrigen Indikatorwert der erwarteten Geschäftsentwicklung im Handel von -43,5 verantwortlich ist. Die Händler gehen somit davon aus, dass die Befürchtungen um den eigenen Arbeitsplatz das Kaufverhalten in den nächsten 12 Monaten stark einschränken werden. Von den Maßnahmen der Bundesregierung aus den zwei Konjunkturpaketen (Kindergelderhöhung, Absenkung des Krankenversicherungsbeitrages etc.) scheinen sie keine nennenswerte Stütze zu erwarten.

Ein anderes Bild zeigt sich im Dienstleistungssektor. Natürlich bekommt auch diese Branche die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Form von geringen Auftragsvolumina zu spüren. Dennoch zeigt sie sich aufgrund der vergangenen recht guten Jahre robust. So gibt es bei den Dienstleistern nach wie vor mehr Unternehmer, die ihre aktuelle Lage für gut befinden als Unternehmer, die diese als schlecht einstufen. Dies ist derzeit in keiner anderen untersuchten Branche der Fall.

Dem allgemeinen Trend folgend stabilisieren sich auch in diesem Wirtschaftszweig die Indikatoren zur Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der zu erwartenden Beschäftigtenzahl. Dies geschieht jedoch auf niedrigem Niveau, so dass von einer Trendwende nicht gesprochen werden kann.

Nicht ganz so robust, aber dennoch vergleichsweise stabil zeigt sich die Situation bei den Hoteliers und Gastronomen in der Region. Ein Indikatorwert der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung für die kommenden 12 Monate von -17,4 ist zwar deutlich negativ, er fällt aber besser aus als in den anderen untersuchten Branchen. Eine Stabilisierung auf nicht ganz so niedrigem Niveau kann diese Branche somit für sich verbuchen.

Bei der Lageeinschätzung überwiegen erstmals seit 2003 wieder die Pessimisten. Insbesondere der Restaurationsbereich und weniger der Beherbergungsbereich hat unter der wirtschaftlichen Flaute zu leiden.

Die Verbesserung der Lage im Baugewerbe Mitte 2008 wurde wieder kompensiert. Seit Herbst 2008 wird die wirtschaftliche

Lage in dieser Branche kontinuierlich schlechter eingeschätzt. Die Bauproduktion sinkt. Die Hoffnung, von einer schnellen Umsetzung der in den Konjunkturpaketen beschlossenen Maßnahmen profitieren zu können, scheint begrenzt. So fällt die Einschätzung der zukünftig erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung ähnlich negativ aus wie im Mittel über alle Branchen.

## II. Industrie in der Region hat zu kämpfen

Der Wirtschaftsabschwung vollzieht sich mit hoher Geschwindigkeit. Besonders betroffen ist die Industrie. Diese schätzt ihre aktuelle Lage deutlich schlechter ein als die anderen untersuchten Branchen.

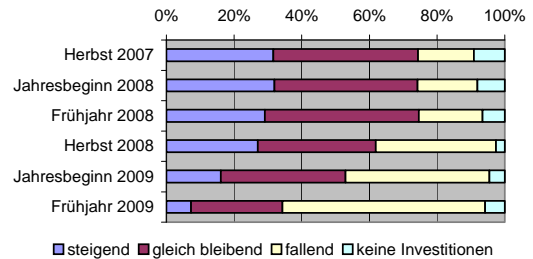
Nahezu jedes zweite Industrieunternehmen in der Region beurteilt seine wirtschaftliche Lage mittlerweile als schlecht. Mit einem Indikatorwert von -39,8 wird ein historischer Tiefpunkt erreicht. Das letzte Mal wurde ein ähnlich negativer Wert vor 16 Jahren realisiert.

Die Nachfrageschwäche aus dem In- und Ausland hat die Industrie zu erheblichen Produktionseinschränkungen gezwungen. Dies hat zu einer spürbar rückläufigen Kapazitätsauslastung geführt (69 Prozent). Die Industrie reagiert darauf mit einer weiteren Reduzierung ihrer Investitions- und Personalpläne.

Die geplanten Inlandsinvestitionen sind,

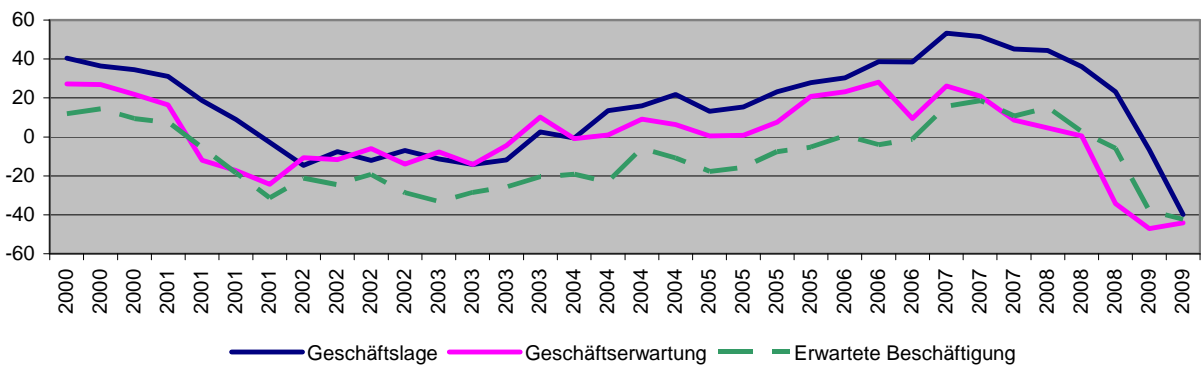
wie die nachfolgende Graphik zeigt, kontinuierlich rückläufig. In der Umfrage zum Frühlingssemester 2009 geben 60 Prozent der Befragten an, dass sie ihre Investitionen in den nächsten 12 Monaten weiter reduzieren wollen.

Abb. 5: Geplante Inlandsinvestitionen



Der Export von Waren ist weiterhin Konjunkturbremse. Die starken Verflechtungen in der EU bedingen, dass insbesondere der Export in die EU-Länder in den kommenden 12 Monaten weiter dar nieder liegen wird und zwar stärker als in die Länder Südosteuropas, Russlands, Nord- und Lateinamerikas sowie Asiens.

Übersicht 2: Wirtschaftslage der Industrie am Südlichen Oberrhein

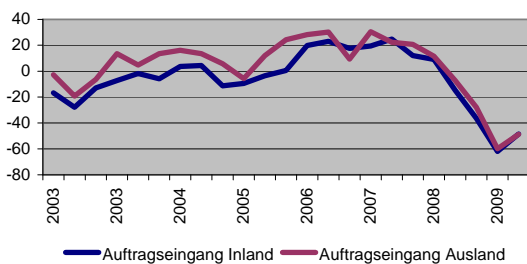


Geschäftslage		Geschäftserwartung	
Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk	Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk
<p>8% gut, 45% befriedigend, 47% schlecht</p>	<p>4% gut, 50% befriedigend, 46% schlecht</p>	<p>9% besser, 38% gleichbleibend, 53% schlechter</p>	<p>13% besser, 29% gleichbleibend, 58% schlechter</p>
	<p>11% gut, 42% befriedigend, 47% schlecht</p>		<p>5% besser, 49% gleichbleibend, 46% schlechter</p>

Aber auch in dieser Branche keimt die Hoffnung auf, dass der Abschwung im Laufe des Jahres an Tempo verlieren und die Talsohle durchschritten werden kann. So stabilisiert sich die erwartete Geschäftsentwicklung. Obwohl dies auf sehr niedrigem Niveau (niedriger als im Mittel über alle Branchen) geschieht, ist der seit Anfang 2007 andauernde Abwärtstrend damit vorerst gestoppt.

Daneben stabilisieren sich die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland. Gegenüber der vorherigen Umfrage ist bei beiden Indikatorgrößen eine geringe Verbesserung zu verzeichnen. Dies geschieht auf sehr niedrigem Niveau, was bedeutet, dass die Anzahl derer, die mit sinkenden Aufträgen rechnen immer noch deutlich die Anzahl derer übersteigt, die von steigenden Auftragseingängen ausgehen.

Abb. 4: Auftragsentwicklung



### III. Dienstleistungssektor in der Region zeigt sich nach wie vor recht robust

Auch die Dienstleistungsunternehmen bekommen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Form von geringen Auftragsvolumina zu spüren.

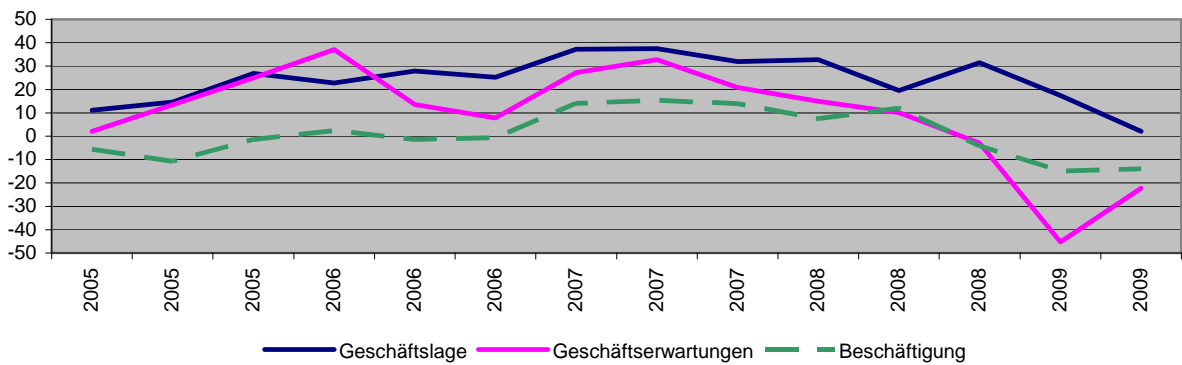
Die regionalen Dienstleistungsunternehmen befinden sich jedoch aufgrund der vergangenen vergleichsweise stabilen Jahre auf einem soliden Ausgangsniveau. So überwiegt in dieser Branche die Anzahl der Unternehmen, die die aktuelle Lage für gut befinden immer noch die Anzahl derer, die diese als schlecht einstufen. Obwohl auch in diesem Wirtschaftszweig der Indikator der Geschäftslage gegenüber der vorherigen Umfrage deutlich gesunken ist, ist diese Branche die einzige, bei welcher der Indikator noch einen positiven Wert annimmt.

Auffällig ist, dass die wirtschaftliche Situation im Norden des Kammerbezirks deutlich besser eingeschätzt wird als im Süden. In der Ortenau beurteilen 33 Prozent der befragten Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, im Südbezirk der Kammer sind es 11 Prozent.

Dem allgemeinen Trend folgend, stabilisiert sich auch in dieser Branche die Einschätzung der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung. Der entsprechende Indikator verbessert sich gegenüber der Umfrage zum Jahreswechsel 2008/2009 deutlich um 18,4 Punkte. Diese Verbesserung fällt markanter aus als in den anderen untersuchten Branchen. Nichts desto trotz kann diese Entwicklung nicht darüber hinweg täuschen, dass auch in diesem Wirtschaftszweig noch deutlich mehr Unternehmer von einer sich in den kommenden 12 Monaten verschlechternden wirtschaftlichen Entwicklung ausgehen als das Unternehmen eine Verbesserung derselben erwarten.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass sich auch die Personalpläne gegenüber der vorherigen Umfrage geringfügig verbessert haben. Trotz dieser Stabilisierung, ist der Indikator der Beschäftigtenzahl noch deutlich negativ. 23 Prozent der Dienstleister gehen von einer weiter fallenden Beschäftigtenzahl in den nächsten Monaten aus. Der größte Teil, 69 Prozent, erwarten eine gleich bleibende Personalstärke während 9 Prozent eine Steigerung derselben antizipieren.

Übersicht 3: Wirtschaftslage der Dienstleistungsbranche am Südlichen Oberrhein

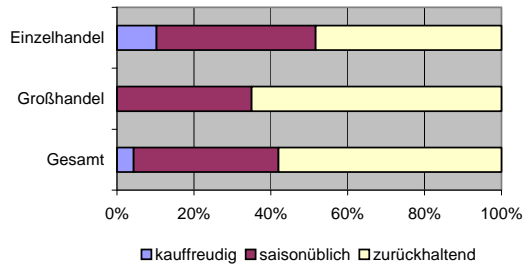


Geschäftslage		Geschäftserwartung	
Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk	Kammerbezirk (gesamt)	Nordbezirk
<p>17% 19% 64%</p> <p>■ gut ■ befriedigend ■ schlecht</p>	<p>15% 33% 52%</p>	<p>36% 13% 51%</p> <p>■ besser ■ gleichbleibend ■ schlechter</p>	<p>28% 17% 55%</p>
	Südbezirk		Südbezirk
	<p>18% 11% 71%</p>		<p>40% 12% 48%</p>

#### IV. Handel rechnet mit Auswirkungen der Konjunkturkrise in diesem Jahr

Trotz Wirtschaftskrise konnte der Handel (insbesondere der Einzelhandel) bisher von dem vergleichsweise stabilen Kaufverhalten der Kunden profitieren. Dennoch wird auch in dieser Branche der Indikator zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage zum Frühsommer 2009 negativ.

Abb. 6: Beurteilung Kundenkaufverhalten



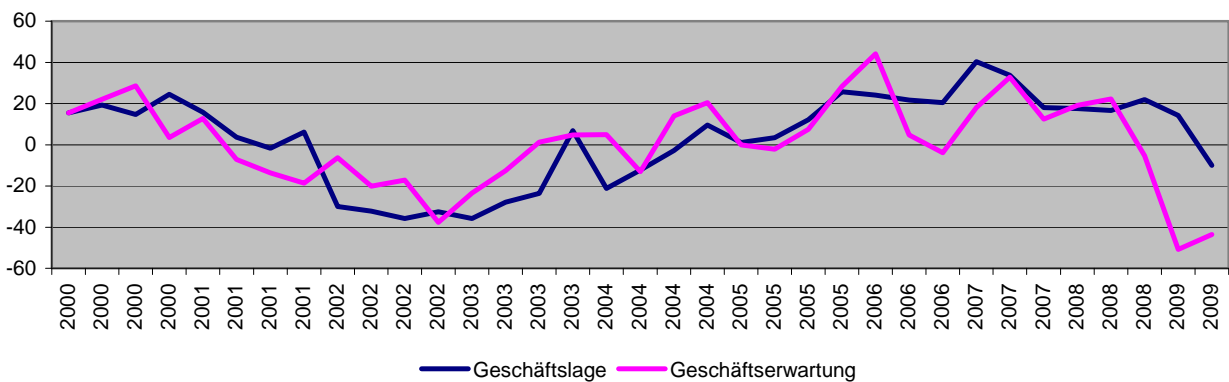
Erstmals seit 2004 beurteilen nun wieder mehr Händler ihre Lage als schlecht als dass Unternehmer diese für gut befinden. Diese pessimistische Lageeinschätzung resultiert insbesondere aus den Beurteilungen des Großhandels. Im Einzelhandel ist das Kaufverhalten und somit die Lage-

einschätzung der Unternehmer deutlich besser.

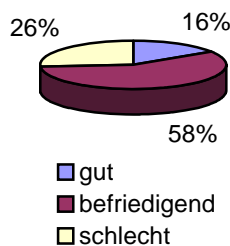
Wenn man den Blick in die Zukunft richtet, dreht sich dieses Bild um. Dann ist es der Einzelhandel, der für den erschreckend niedrigen Indikatorwert der erwarteten Geschäftsentwicklung von -43,5 verantwortlich ist.

Auf den privaten Konsum, der bisher durch niedrige Kraftstoff- und Energiepreise sowie durch eine geringe Inflation gestützt wurde, wirken sich immer mehr die Befürchtungen um den eigenen Arbeitsplatz aus. Ob es der Bunderregierung gelingen wird, mit den Maßnahmen aus den zwei Konjunkturpaketen, wie der Kindergelderhöhung, dem Kinderbonus, der Abwrackprämie oder der Absenkung des Krankenversicherungsbeitrages, den privaten Konsum zu stabilisieren, ist ungewiss. Zu einer spürbaren Aufhellung der Zukunftserwartungen der Einzelhändler in der Region haben diese Maßnahmen bisher jedenfalls nicht nennenswert beitragen können. Zwar hat sich der Indikator der erwarteten Geschäftsentwicklung dem allgemeinen Trend entsprechend auf niedrigem Niveau stabilisieren können, mit einem Wert von -43,5 gegenüber -50,8

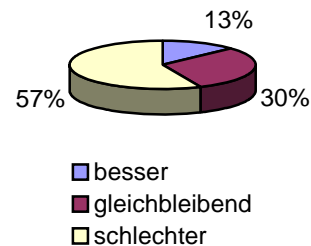
Übersicht 4: Wirtschaftslage des Handels am Südlichen Oberrhein



Geschäftslage



Geschäftserwartung



zum Jahreswechsel 2008/2009 ist er aber immer noch erschreckend negativ. Handel und Industrie sind somit die zwei Branchen, die am pessimistischsten in die nächsten 12 Monate blicken.

Vor diesem Hintergrund fallen die Personalpläne im Handel etwas schlechter aus als im Mittel über alle Branchen. 42 Prozent der befragten Händler gehen davon aus, dass sich ihre Beschäftigtenzahl in den kommenden 12 Monaten verringern wird. 46 Prozent erwarten eine gleich bleibende Beschäftigtenzahl und lediglich 11 Prozent gehen von einer steigenden Personalstärke aus.

**V. Hotellerie und Gastronomie: Insbesondere der Beherbergungsbereich zeigt sich vergleichsweise stabil**

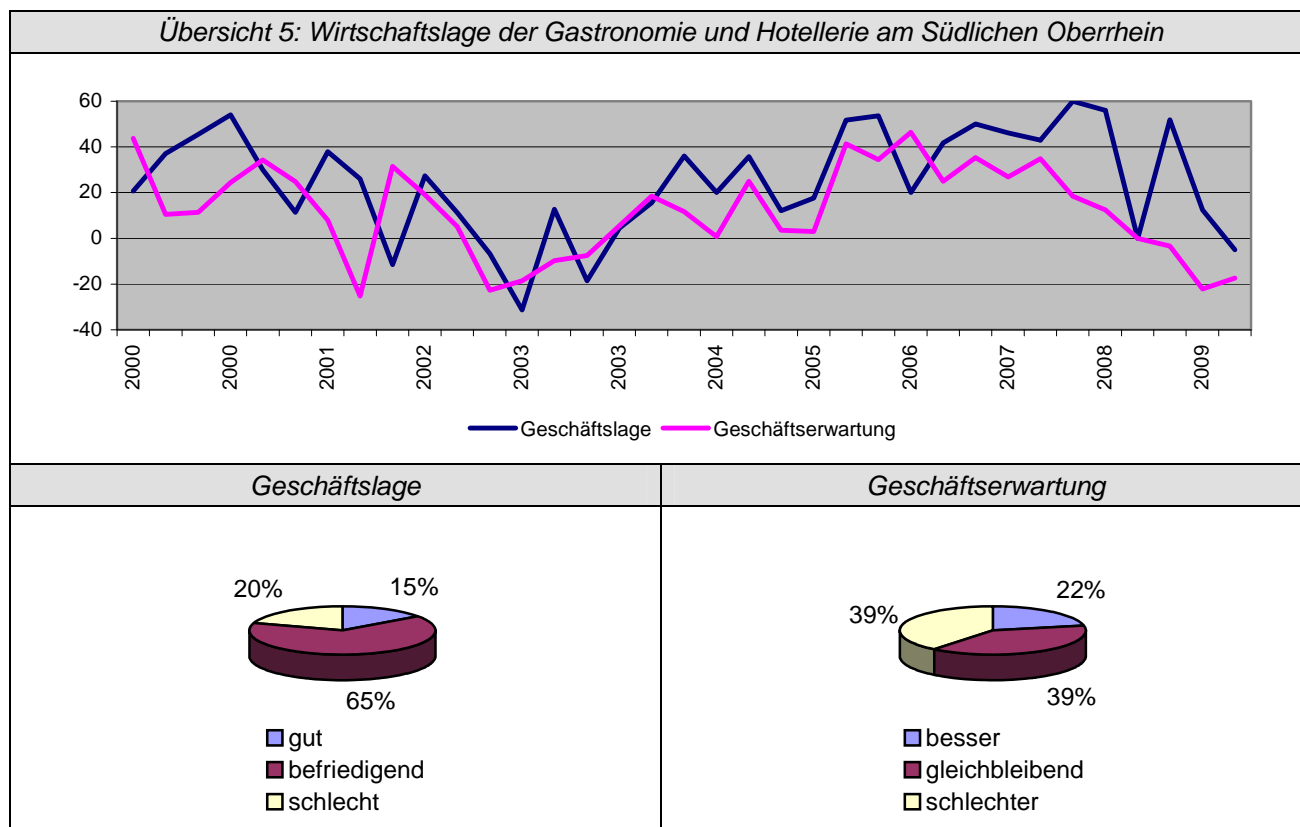
Angesichts des rezessiven gesamtwirtschaftlichen Umfelds hat sich die Lage im regionalen Hotel- und Gaststättengewerbe weiter eingetrübt. Erstmals seit 2003 überwiegen bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage die Pessimisten die Optimisten. Der Indikatorwert von -5 resultiert aus einer sehr negativen Einschätzung im Restaurationsbereich. Das Beherbergungssegment musste zwar auch Federn lassen, kann sich aber weiterhin recht gut behaupten. So liegt die durchschnittliche Zimmerauslastung immer noch bei 57,3 Prozent gegenüber 61 Prozent zum Jahreswechsel 08/09.

Sinkende Umsätze, insbesondere in den Gasstätten, bedingen, dass die Hoteliers und Gastronomen skeptisch in die Zukunft blicken. Ein Indikatorwert von -17,4 ist zwar deutlich negativ, er fällt aber besser aus als in den anderen untersuchten Branchen. Auch beim Blick in die Zukunft gilt, dass dieser im Restaurationsbereich deut-

lich negativer ausfällt als im Beherbergungssegment.

Insgesamt gehen rund 40 Prozent der befragten Hotel- und Gastronomiebetriebe von einer sich in den nächsten 12 Monaten verschlechternden wirtschaftlichen Entwicklung aus, während ebenfalls 40 Prozent eine gleich bleibende und 21 Prozent eine sich verbessernde wirtschaftliche Entwicklung erwarten.

Aufgrund dieser doch recht skeptischen Zukunftsprognose und trotz der anstehenden Sommersaison, erwartet diese Branche einen Beschäftigungsabbau. Während zum Jahreswechsel 2008/2009 15 Prozent der befragten Betriebe eine fallende Beschäftigtenzahl erwarteten, gehen zum Fröhsommer 2009 rund 30 Prozent davon aus.



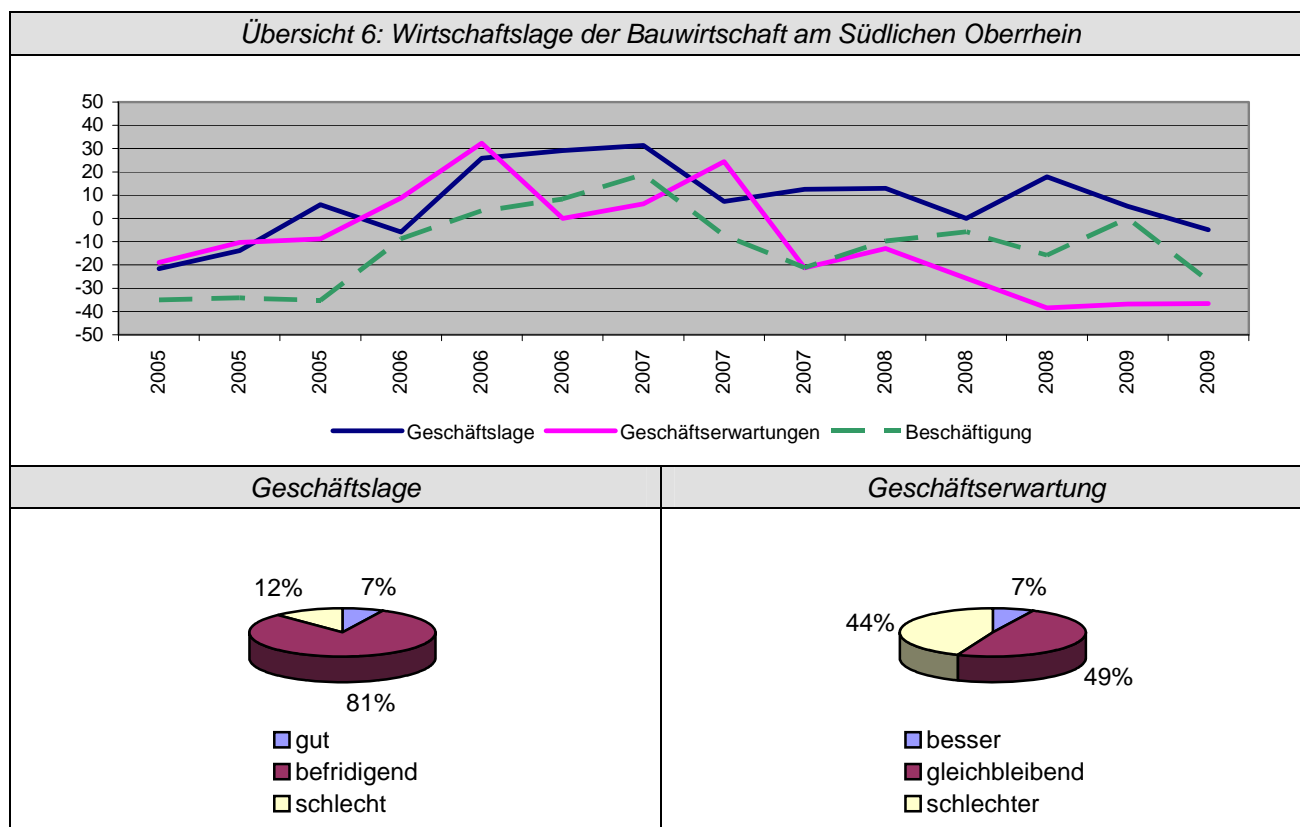
## VI. Baugewerbe erwartet bisher keine nennenswerte Erholung durch die zusätzlichen öffentlichen Infrastrukturinvestitionen

Die Verbesserung der aktuellen wirtschaftlichen Lage in der regionalen Bauwirtschaft Mitte 2008 wurde wieder relativiert. Seit Herbst 2008 wird die Lage kontinuierlich schlechter eingeschätzt. Die Bauproduktion sinkt. Die Auftragseingänge werden insbesondere im öffentlichen und gewerblichen Hochbau sowie im Wohnungsbau negativ eingeschätzt. Anders der Auftragseingang im Straßen- und Tiefbau. Hier wird eine Verbesserung der Auftragslage erwartet.

Dennoch scheint die Hoffnung, von einer schnellen Umsetzung der in den Konjunkturpaketen beschlossenen zusätzlichen öffentlichen Infrastrukturinvestitionen profitieren zu können, begrenzt.

Die Einschätzung der zukünftig erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung stabilisiert sich zwar weiterhin, diese fällt aber mit einem Indikatorwert von -36,6 ähnlich negativ aus wie im Mittel über alle Branchen. Mehr als jedes zweite Bauunternehmen in der Region rechnet in den nächsten 12 Monaten mit einer rückläufigen Bauproduktion, 44 Prozent gehen von einer gleich bleibenden und 5 Prozent von einer steigenden Produktion im Bau aus.

In die ähnliche Richtung entwickeln sich die Beschäftigungs- und Investitionspläne. Deutlich mehr der befragten Bauunternehmer gehen von fallenden Investitionen und Beschäftigtenzahlen in den nächsten 12 Monaten aus als dass Unternehmer mit einer Steigerung derselben rechnen.



► Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Südlicher Oberrhein:  
 Katja Weis  
 Tel.: 0761/38 58-117  
 Fax: 0761/38 58-115  
 Email: [katja.weis@freiburg.ihk.de](mailto:katja.weis@freiburg.ihk.de)